

**Herbert Gantschacher**

**„Schule der Form**

–

**Viktor Ullmann**

+

**Friedl Dicker-Brandeis**

+

**Paul Wittgenstein**

–

**Festung Theresienstadt“**

**20**  
**18** **20**  
**18** 100 Jahre  
Republik

LAND  KÄRNTEN

© Mag. art. Herbert Gantschacher  
Kurator der Projekte des Landes Kärnten zum Gedenk- und Erinnerungsjahr  
der Republik Österreich "Österreich 1918-2018".

# Das "Viktor Ullmann Projekt"



Festung Theresienstadt (Foto: Herbert Gantschacher, 2014).

## Herbert Gantschacher "Schule der Form"

**Der programmatische Titel dieser Ausstellung am Klagenfurter Hauptbahnhof über den österreichisch-jüdischen Komponisten, Musiker, Dirigenten und Autor Viktor Ullmann lautet "Schule der Form".**

Viktor Ullmann hat seine ersten Erfahrung mit dieser Schule der Form mit Musik und Komposition während seines Militärdienstes im Ersten Weltkrieg gemacht, er ist für Unterhaltung und Freizeitgestaltung seiner militärischen Einheit verantwortlich. So hat er Werke für Kammerkonzerte und seiner Militärkapelle arrangiert und an eigenen Kompositionen gearbeitet, in den zwei Jahren von 1916 bis 1918 an 47 eigenen Werken. Diese Erfahrung wird im später helfen, um wiederum im Rahmen von Freizeitgestaltung als Komponist, Pianist, Dirigent und Musikkritiker im Konzentrationslager von Theresienstadt zu arbeiten. Selbst als Inhaftierter wird er für die Unterhaltung der jüdischen Mitgefangenen Musik und Kritiken schreiben. Und in den zwei Jahren von 1942 bis 1944 wird er 23 eigene Kompositionen fertig stellen. 1917 ist er während des Ersten Weltkrieges am Zeuge des Giftgasangriffes vom 24. Oktober 1917, am 18. Oktober 1944 wird er im Vernichtungslager von Auschwitz mit demselben Typ von Giftgas ermordet.

Eine sehr ergiebige und nützliche Quelle zu Leben und Werk des österreichischen Komponisten Viktor Ullmann zu dessen Militärdienst an der Front sind die erhaltenen Briefe Ullmanns an seine Freundin Anny Wottitz. Zusammen mit dem von Herbert Gantschacher im Österreichischen Staatsarchiv erstmals recherchierten und erforschten erhaltenen Dokumenten zu Viktor Ullmann und dessen Vater Oberst Maximilian Ullmann fügen sie sich zu einem ganzheitlichen Lebensbildpuzzle der Kriegsjahre von 1916 bis 1918 zusammen. Ullmann verbringt die aktive Militärdienstzeit vom 16. Mai 1916 bis zum 30. April 1918 in Győr, Hajmáskér, Veszprém, Pragérsko, bei der Festung Kluže, an den Hängen des Slemę des Koritnicatal in Richtung Isonzo, am Beobachtungsstand am Kleinen Lipnik / Srednaja Špica oder beim 1916 errichteten Offizierskasino im Lepenatal (einem Seitental des Isonzotals).

Ullmann selbst wird Zeuge des Beginn dieser letzten Isonzoschlacht, die mit dem Gasangriff auf die italienischen Stellungen in der Straßensenke von Bovec in Richtung Čezsoča am 24. Oktober 1917 um 2.00 Uhr in der Früh begonnen worden ist. Ein Rohrkrepiierer der 38cm Haubitze führt dazu, dass Ullmanns Batterie beim Vormarsch zuerst in Richtung des Flusses Tagliamento und später in Richtung Venedig und dem Fluss Piavo an der Isonzofront zurückgelassen wird. Somit wird Ullmann seinen weiteren Militärdienst in Grahovo und Umgebung und dann hauptsächlich in Barcola bei Trst/Trieste/Triest mit Beobachtungsdienst auf der Kote 89 bei Devin/Duino absolvieren. Ullmann ist aber nicht nur der Artilleriebeobachter seiner Batterie, er ist auch Musikoffizier und als solcher auch zuständig für die Freizeitgestaltung innerhalb seiner Batterie und seines Battailons. Dies kommt Ullmann auch insofern gelegen, weil er somit auch während der aktiven Militärdienstzeit sich intensiv mit Musik beschäftigen kann als Musiker, Dirigent und Komponist sowohl mit der

Bearbeitung von musikalischen Werken als auch mit der Arbeit an eigenen Kompositionen. Somit erlernt Ullmann schon in frühen Jahren sozusagen die Schule der Form, die ihm durch sein ganzes künstlerisches Schaffen nützlich sein wird. Dieses System der Schule der Form ermöglicht Ullmann eine intensive künstlerische Produktion musikalisch und auch literarisch.

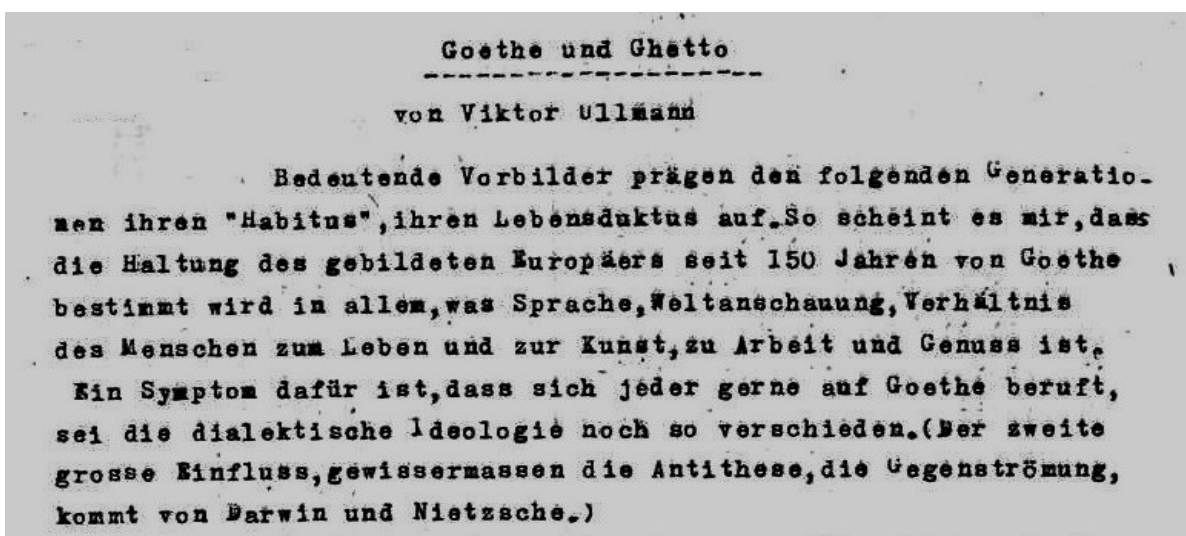


**"Präzision, meine Herren, ist die Hauptsache" Dadaistische Komposition von Viktor Ullmann erhalten im Brief an seine Freundin vom 11.August 1917 (Faksimile im Besitz von Herbert Gantschacher).**

Aus der Zeit seines Militärdienstes in der k.u.k. Wehrmacht sind auch einige Kompositionen von Viktor Ullmann vollständig erhalten, dazu geben Ullmanns Briefe an seine Freundin Anny Wottitz Auskunft, nämlich das dadaistische Werk "Präzision, meine Herren, ist die Hauptsache" im Brief vom 11.August 1917 komponiert in Veszprém, das Lied "Komm an mein Feuer mein Weib" datiert mit 2.September 1917 und "Marsch" nach dem Gedicht von Theodor Kramer im Brief vom 18.September 1917. Mit Theodor Kramer ist Viktor Ullmann befreundet, beide sind im September 1917 am Weg zur Isonzofront, während Ullmann den Kriegsdienst unbeschadet überlebt, wird Kramer zum Kriegsinvaliden. Kramers Gedicht "Marsch" ist bis zur Entdeckung in Ullmanns Briefen unbekannt gewesen. Ullmann hat Kramers Gedicht in seinem Brief vollständig wiedergegeben:

"Marsch" // Sand klirrt, Wind weht. / Himmel in brauner Asche verbrannt. / Vierfach in langer Reihe mäht / Gleich einer Sense der Schritt das Land. // Auf der Trommel liegt das Herz des Tambours. // Gras, das gemäht wird, fällt. / Gräber deckt Stein u. Schutt. / Doch, wie das Leben tut, / Sind wir noch Welt? // Immer im Schritte fort, / Legen wir Land dahin. / Was ist?

– Wer gibt ein Wort, / Sagt, daß ich bin? / Eine Birke hat die Arme zum Tanze gebreitet. / Wie eine Fahne winkt rostbraun ihr Haar. / Du bist. Du sprichst. Im Schlag, der dich begleitet, / Behauptet sich in mir, was einmal war. // Auf der Trommel liegt das Herz des Tambours.“ Und noch ein viertes Werk von Viktor Ullmann komponiert in der Zeit des Ersten Weltkriegs ist vollständig erhalten und zwar "Wendla im Garten" nach dem gleichnamigen Gedicht von Frank Wedekind. Ullmann hat mit Begeisterung eine Inszenierung von Wedekinds Kindertragödie "Frühlingserwachen" gesehen. Komponiert hat Viktor Ullmann das Lied 1918 für seine Jugendfreundin Friedl Dicker zum Geburtstag am 30. Juli 1918, 25 Jahre später wird Ullmann für Friedl Dicker-Brandeis das Lied nun im Konzentrationslager Theresienstadt wiederkomponieren gleichfalls zum Geburtstag seiner Jugendfreundin Friedl. Die unterschiedlichen Stile und Formen des Komponierens in der Freizeit vom Militärdienst an der Front beziehungsweise der Freizeitgestaltung für die frontdienstleistenden Soldaten in dieser Schule der Form von 1916 bis 1918 zeigt das Suchen nach der eigenen Form des musikalischen Ausdrucks. Freizeitgestaltung in beiden Weltkriegen wird für Viktor Ullmann zur Schule Form, erstmals in der Zeit von 1916 bis 1918 im Ersten Weltkrieg im Rahmen seiner Tätigkeit als Musikoffizier, und wiederum im Zweiten Weltkrieg von 1942 bis 1944 als Inhaftierter im Konzentrationslager Theresienstadt wieder im Rahmen der Freizeitgestaltung. In der Schule der Form im Rahmen der Freizeitgestaltung im Ersten Weltkrieg erfährt Viktor Ullmann die Grundlagen künstlerischer Produktion in eigener Erfahrung. Die Zusammensetzung der ihm zur Verfügung stehenden Kapelle schreibt er im Brief an Anny Wottitz vom 5. Juli 1917: "Ja, ich schreib Dir noch die Zusammensetzung meiner 'Kapelle'. Also: 3 erste Geigen, 2 zweite Geigen, Cello, Mandoline, Gitarre, Cembalo, Klarinette, Flügelhorn, Ziehharmonika, kl. Trommel, gr. Trommel, Becken (Schellen)." Links davon steht die Anmerkung: "15 Musiker", und rechts davon: "fabelhafte Zusammenstellung". Ja, in der Tat ist diese Zusammensetzung des Kammerorchesters außerordentlich bemerkenswert, sie ist nämlich bis auf drei Instrumente bereits identisch mit jenem Kammerorchester, das Ullmann für seine Anti-Kriegsoper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung" verwendet, zu den Holzbläsern kommt noch ein Saxophon hinzu, aus dem Flügelhorn wird eine Trompete und aus der Ziehharmonika wird ein Harmonium. Und auf den Instrumenten Cembalo, Klavier und Orgel hat Ullmann ja selbst im Rahmen der Freizeitgestaltung im Ersten Weltkrieg gespielt. Das zeigt, dass Viktor Ullmann mit Musik und Text zu seiner Oper sich über 27 Jahre beschäftigen wird, bevor er im Jahr 1944 im Konzentrationslager Theresienstadt das Libretto und die Komposition mit dem Fertigstellen des Particell für den Kopisten beenden werden wird wiederum als Teil der Freizeitgestaltung, nun in einem KZ.



**Viktor Ullmann "Goethe und Ghetto" Faksimile des Beginns des Essays.**

Und in seinem Essay mit dem Titel "Goethe und Ghetto" geschrieben im Sommer 1944 beschäftigt sich Viktor Ullmann intensiv mit dieser Schule der Form: "Bedeutende Vorbilder

prägen den folgenden Generationen ihren "Habitus", ihren Lebensduktus auf. Sie scheint es mir, daß die Haltung des gebildeten Europäers seit 150 Jahren von Goethe bestimmt wird in allem, was Sprache, Weltanschauung, Verhältnis des Menschen zum Leben und zur Kunst, zu Arbeit und Genuß ist. Ein Symptom dafür ist, daß sich jeder gerne auf Goethe beruft, sei die dialektische Ideologie noch so verschieden (Der zweite große Einfluß, gewissermaßen die Antithese, die Gegenstimmung, kommt von Darwin und Nietzsche). So schien es mir mit Goethes Maxime: 'Lebe im Augenblick, lebe in der Ewigkeit' immer den rätselhaften Sinn der Kunst ganz zu enthüllen. Malerei entreißt, wie im Stilleben das Ephemere, vergängliche Dinge oder die rasch welkende Blume, so auch Leidenschaft, Menschenantlitz und Gestalt oder den bedeutenden geschichtlichen Augenblick der Vergänglichkeit. Musik vollzieht dasselbe für alles Seelische, für die Gefühle und Leidenschaften des Menschen, für die 'Libido' im weitesten Sinne, für Eros und Thanatos. Von hier aus wird die 'Form', wie sie Goethe und Schiller verstehen, zur Überwinderin des 'Stoffes'. Theresienstadt war und ist für mich Schule der Form. Früher, wo man Wucht und Last des stofflichen Lebens nicht fühlte, weil der Komfort, diese Magie der Zivilisation, sie verdrängte, war es leicht, die schöne Form zu schaffen. Hier, wo man auch im täglichen Leben den Stoff durch die Form zu überwinden hat, wo alles Musische in vollem Gegensatz zur Umwelt steht: Hier ist die wahre Meisterschule, wenn man mit Schiller das Geheimnis des Kunstwerks darin sieht: den Stoff durch die Form zu vertilgen - was ja vermutlich die Mission des Menschen überhaupt ist, nicht nur des ästhetischen, sondern auch des ethischen Menschen. Ich habe in Theresienstadt ziemlich viel neue Musik geschrieben, meist um den Bedürfnissen und Wünschen von Dirigenten, Regisseuren, Pianisten, Sängern und mit den Bedürfnissen der Freizeitgestaltung des Ghettos zu genügen. Sie aufzuzählen scheint mir ebenso müßig wie etwa zu betonen, daß man in Theresienstadt nicht Klavier spielen konnte, solange es keine Instrumente gab. Auch der empfindliche Mangel an Notenpapier dürfte für kommende Geschlechter uninteressant sein. Zu betonen ist nur, daß ich in meiner musikalischen Arbeit durch Theresienstadt g e f ö r d e r t und nicht etwa gehemmt worden bin, daß wir keineswegs bloß klagend an Babylons Flüssen saßen und daß unser Kulturwille unserem Lebenswillen adäquat war: und ich bin überzeugt davon, daß alle, die bestrebt waren, in Leben und Kunst die Form dem widerstrebenden Stoffe abzurufen, mir recht geben werden". Und so wie Viktor Ullmann sich in Theresienstadt als in der künstlerischen Produktion letzten Endes als "gefördert" ansieht im Zweiten Weltkrieg im Rahmen der Freizeitgestaltung im Konzentrationslager Theresienstadt, so wird Ullmann bereits im Ersten Weltkrieg mit dem System der Schule der Form konfrontiert, denn Schule der Form bedeutet nicht mehr und nicht weniger einerseits Musik zu schaffen für die Bedürfnisse der Künstlerinnen und Künstler und für die Bedürfnisse des Publikums, im Ersten Weltkrieg also für die als Musiker tätigen Soldaten und deren Publikum als Teil des militärischen Dienstes in Verantwortung als Musikoffizier, im Zweiten Weltkrieg dann also als Inhaftierter im Konzentrationslager Theresienstadt im Rahmen der Freizeitgestaltung für die ebenfalls inhaftierten Künstlerinnen und Künstler und deren Publikum unter anderem im Kaffeehaus des KZ Theresienstadt. Und die Schule der Form lässt Ullmann sehr produktiv werden. Im Konzentrationslager Theresienstadt komponiert Viktor Ullmann im Rahmen der Freizeitgestaltung in 24 Monaten 22 Werke von 1942 bis 1944. Im Rahmen der Freizeitgestaltung im Ersten Weltkrieg neben seiner Haupttätigkeit als Artilleriebeobachter seiner Batterie arbeitet Ullmann sowohl als Musikoffizier als auch als Komponist, Musiker und Dirigent von 1916 bis 1918 an 47 musikalischen Werken. Das Spektrum dieser Tätigkeit erstreckt sich vom Arrangieren von Märschen für seine Kapelle, von Bearbeitungen klassischer Kompositionen für den Konzertgebrauch im Sälen und Kirchen bis zu einer stattlichen Reihe an Eigenkompositionen. Durch die Briefe Viktor Ullmanns an seine Freundin Anny Wottitz wird somit die Kenntnis von der Arbeit an insgesamt 47 Kompositionen vermittelt in der Schule der Form der Freizeitgestaltung im Ersten Weltkrieg.

**Die Ausstellung am Klagenfurter Hauptbahnhof ist geöffnet bis zum 30.Juni 2020.**